

# **Kurswechsel**

**Neubeginn am Bodensee**

**- Eine Leseprobe -**

**Simone Wind**



## Kapitel 20

Seine Vivienne war zwar eine betagte Dame, schoss aber wie ein Pfeil durchs Wasser und brachte ihn entschlossen zu den anvisierten Koordinaten. Er war geradezu verliebt in sie.

Aus der Konstanzer Bucht war er raus, die Stadt hatte er hinter sich gelassen und er sah bereits die Kulisse von Meersburg am anderen Ufer. Toni würde aus Richtung Wallhausen kommen. Sie würde den Fährverkehr kreuzen und den Kurs auf ihren Zielpunkt ausrichten. Julien konnte nicht ausmachen, ob es sich bei einem der Boote, die er irgendwo dort draußen sah, um die Moses handelte, doch weit weg konnte sie nicht mehr sein. Er drehte das Boot in den Wind, nahm so Fahrt raus und holte die Segel ein. Gemächlich trieb Vivienne auf den Zielpunkt zu. Zum ersten Mal nach fast zwei Stunden ließ er das Steuerrad los. Julien streckte sich, stand auf und begab sich nach vorn zum Bug. Er ließ den Blick über den Horizont schweifen, der einen blauen Bogen über den See beschrieb und mit zerrupften Wolken geschmückt war.

In der Ferne zogen Segelboote vorbei, und eines war auf wilder Fahrt, hart am Wind und mit starker Krängung. Es war ein Vollholzboot, und es kam von Backbord. Eine einzelne Person war an

Bord zu erkennen, offenbar bereitete sie eine Halse vor. Es war mutig, ein Boot dieser Größe bei Starkwind allein zu manövrieren. Der Steuermann riss das Ruder herum, das Großsegel flatterte hörbar im Wind und der Baum schlug von Steuerbord nach Backbord. Julien schirmte mit einer Hand die Sonne ab, die sich einen Weg durch die Wolken bahnte. Das Segel war nun wieder dichtgeholt und das Boot, das seinen Kurs um fünfundvierzig Grad geändert hatte, steuerte exakt auf ihn zu. Kein Zweifel, es war die Moses. Am Steuerrad stand Toni, die eine Schildmütze trug und ihm zuwinkte. Julien stand vor Staunen der Mund offen.

Er öffnete die Ankerklappe zu seinen Füßen, zog die Kette heraus und ordnete sie kreisförmig auf dem Deck an. Die Moses schoss lautlos durch das Wasser, in ihrer Schräglage kam sie schneller auf ihn zu, als ihm lieb war.

Bevor er den Anker setzte, sollte er die Seetiefe messen. Dafür blieb aber keine Zeit mehr, eine Schätzung musste reichen. Er versuchte den Untergrundauszumachen und achtete darauf, dass die Vivienne noch immer im Wind lag. Der Anker war klar zum Fallen und Julien warf auf gut Glück. Mit Motorkraft ließ er das Boot gemächlich rückwärts fahren, bis er einen sanften Ruck spürte. Der Anker saß.

Die Moses wurde langsamer und stand nun wieder waagrecht. Großsegel und Fock flatterten

im Wind. Sie hatte noch genug Fahrt drauf, um bis zur Vivienne aufzuschließen.

Toni stand am Bug und hielt sich am Vortag fest. Sie trug eine übergroße Windjacke und hatte die Jeans bis zu den Knien hochgeschlagen. Ihr langes Haar wehte ihr ins Gesicht. Sie sah hinreißend aus.

Schweigend warf sie ihm das Seil zu. Er fing es auf und zog die Moses behutsam zu sich heran. Er stoppte sie mit dem Fuß und vertäute sie an der Vivienne. Bei jeder Welle rieben die Fender der beiden Boote aneinander.

Julien ging zurück zum Bug, streckte seine Hand aus und sagte: „Mademoiselle, darf ich bitten?“

Mit einem Sprung war sie bei ihm, mit nackten Füßen und wehendem Haar. Sie landete so dicht bei ihm, dass er gar nicht anders konnte, als mit seinen Händen ihre Hüften zu umfassen, während sie die Arme um seine Schultern legte.

„Punktlandung“, sagte er und hörte sein eigenes Herz pochen. Toni zog ihn an sich und drückte ihren Kopf gegen seine Brust. So standen sie da, bis sie eine Welle zum Wanken brachte.